

Es ergeht eine Einladung an die werthe Spielerschaft:

Im Juni des irdischen Jahres 2017 möchte ich eine kleine Briefspielgeschichte starten.

Aventurisch spielt sie im Rahja 1040 in der Baronie Eisenstein, in der Grafschaft Isenhag in den wunderschönen Nordmarken. Enden wird sie in jedem Fall spätestens Anfang Praios.

Die Handlung, von der natürlich noch nicht allzu viel verraten wird, wird unter der Rubrik stehen:

„Was glaubt eigentlich ein Gauner?“

Ihr werdet also beim Aufklären eines Verbrechens tief in die Glaubenswelt Aventuriens eindringen und vielleicht wird sich euer SC nach dem Abenteuer plötzlich in einem völlig neuen Licht betrachten.

Ihr könnt euch entweder an dem ganzen Plot beteiligen oder lediglich am Social-Play (ohne Plot) der Auftaktveranstaltung teilnehmen – einem Konzert im privaten Garten des Barons von Eisenstein, seines Zeichens geschätzter Förderer der Rahjakirche und Unterstützer diverser Künstler.

*Bei Interesse, Unklarheiten, Nachfragen – meldet euch einfach bei mir unter:
Eisenstein@nordmarken.de*

Ich würde mich sehr freuen – sowohl über einfache Gäste als auch über Ermittler von fern und nah.

Alles Liebe schickt vom großen Flub ;)

Catrin

Dei, quid est veritas?

Deine Herkunft ist mir gleich, dein Alter ist mir egal, dein Geschlecht ist uninteressant, deine politische Einstellung tut nichts zur Sache, denn...

... jeder Charakter ist eingeladen und spielbar, aber alles ist einfacher, wenn ...

... dein SC...

- nicht allzu festgefahrene, konservative Werte vertritt* *oder*
- nicht allzu Praios-affin ist* *oder*
- ein wenig unkonventionell in sein Briefspilleben starten will.*

Und besondere Freude wirst du haben, wenn du...

- deinen jungen Künstler in die Kunstszene einführen willst* *oder*
- deiner wahrhaften Rebellin etwas Futter geben möchtest.* *oder*
- deinem Philosophen eine Chance geben möchtest mal etwas zu erleben.* *oder*
- für deine Heldin eine fundamentale Wandlung wünschst.* *oder*
- mit deinem Knappen einem Freund beistehen magst.*

Bunt gemischt war das Völkchen, das sich im bunten Schlößchen eingefunden hatte, um in der lauen Abenddämmerung Obenas dem „Eisensteiner Sommerkonzert“ beizuwohnen. Seit etlichen Jahren veranstaltete Rajodan von Keyserring, seines Zeichens Baron von Eisenstein, vierteljährlich Musikveranstaltungen - passend zu jeder Jahreszeit.

Und neben einigen seiner Lehnmänner, waren stets etliche Künstler und Kunstliebhaber zu Gast- Musiker, Komponisten und Musiktheoretiker- sie alle wussten, um Rajodans Talent seltene Perlen der Musik- oder Gesangkunst zu finden und zu fördern. Neben einem prominenten Teil der Nordmärker Kunstszenen verschlug es auch immer wieder Albernier, Horasier oder andere weitgereiste Gäste in die Ausläufer der Ingrakuppen und auch die Rahjakirche, mit der der launische Baron ein gutes Verhältnis pflegte, war oft mit einigen Vertretern präsent.

Dei, quid est veritas?

Eine Briefspielsgeschichte aus den Eisensteinen

Heute Abend saßen die Musiker inmitten eines großen Podestes, das am Vortag extra für den Anlass im privaten Garten des Barons aufgestellt worden war, und entlockten ihren Instrumenten die sanftesten, wundervollsten Töne - ein Hochgenuss selbst für das geübteste Ohr. Würden die Zuhörer gefragt, was den Klang ausmache, was das Gehörte so besonders mache, könnten sie es vermutlich nicht benennen und würden nur ein Achselzucken für den merkwürdigen Fragensteller übrighaben. Sie würden weiterhin fasziniert lauschen, mit diesem leichten Prickeln auf der Haut, wenn sich die Härchen an ihrem Körper ein wenig aufrichten und einem verzückten, fast entrückten Blick, wenn die Welt um sie herum versinkt.

Erst als die Musik endete, erwachten sie alle wieder aus der sanften Umarmung der Musik und schlenderten durch den Garten des Barons mit den wunderschönen, blühenden Beeten und den Hecken, in denen Blüten der Rose in unterschiedlichsten Farben leuchteten. Grillen zirpten. Und die vielen Stimmen, deren Besitzer sich angeregt unterhielten oder in romantischer Zweisamkeit durch die Winkel des Gartens streiften, erzeugten ein Surren und Summen, welches dem sonst so stillen Garten an diesem Abend eine eigene Seele verlieh.

Plötzlich zerriss ein markerschütternder Schrei die friedvolle Stimmung und der Gastgeber hetzte mitsamt seinen Knappen und der Ritterschaft dem Schrei entgegen - in seine Privatgemächer.